

Interim Project Report

for Jacobs Foundation / September 2008

Project ‚raviko‘ - Visual and spatial competences concerning aesthetic experiences in art lessons / ID 475

Prof. Edith Glaser – Henzer

Zwischenbericht

Projekt Information

Titel: „raviko“ – Räumlich-visuelle Kompetenzen in Bezug auf ästhetische Erfahrungen im Unterricht Bildnerisches Gestalten. – Eine qualitativ-empirische Untersuchung im Rahmen der fachdidaktischen Entwicklung von Bildungsstandards in den Klassenstufen 4-6.

Dauer: März 2007 – Februar 2010

Projektleitung: Prof. Edith Glaser – Henzer (bis August 2008)
Ludwig Diehl (ab September 2008)

Team: Lu Diehl Ott, Ludwig Diehl, Prof. Edith Glaser – Henzer, Prof. Hermann Graser, Prof. Christiane Maier Reinhard, Prof. Dr. Georg Peez (Universität Duisburg-Essen, wissenschaftlicher Berater)

Wissenschaftliche Begleitkommission:

Prof. Astrid Eichenberger, Institutsleitung Primarstufe, Pädagogische Hochschule, Fachhochschule Nordwestschweiz PH FHNW
Prof. Dr. Hans-Ulrich Grunder, Institut Forschung & Entwicklung PH FHNW
Prof. Dr. Wolfgang Legler, Universität Hamburg
Dr. Andreas Dick, Schweizerischer Nationalfonds SNF

Finanzierung: Pädagogische Hochschule Fachhochschule Nordwestschweiz PH FHNW, Institut Primarstufe

Weitere finanzielle Unterstützung durch die ‚Jacobs Foundation‘ und den Verband der Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung und Kunst, Schweiz (LBG-EAV).

Weitere Informationen und englische Fassung siehe: www.kunstunterricht-projekt.ch und <http://www.fhnw.ch/ph/ip/forschung/abravikobb-raeumlich-visuelle-kompetenzen>

1. Bisheriger Verlauf des Projektes

(max. 500 Wörter)

Ausgangspunkt war der Gedanke, dass heute nicht mehr nur das euklidische Modell als Ideal am Ende der zeichnerischen Raumdarstellungsentwicklung im Unterricht bildnerisches Gestalten stehen sollte, wie dies die bisherigen Kinderzeichnungstheorien annehmen; sondern eine Wertschätzung und Förderung sehr unterschiedlicher zeichnerischer Raumdarstellungsformen. Dies alles vor dem Hintergrund, dass verschiedene zeichnerische Raumdarstellungsformen heutzutage parallel existieren und in unserer globalisierten und virtualisierten Welt an Bedeutung gewinnen (Beispiel Google Earth, Entwurf virtueller Räume mit unterschiedlichen Entwurfsstadien oder interkulturelle Kompetenzen). Wenn verschiedene zeichnerische Raumdarstellungsformen wichtig sind, dann muss man sie sich vergegenwärtigen, man muss sich ihrer bewusst sein (Teilziel 1). Will man alle diese Formen fördern, ist es notwendig, verschiedene Niveaustufen erkennen zu können (Teilziel 2). Die Kinder sollten nicht auf ein Ziel hin (euklidisches Modell) erzogen werden, sondern binnendifferenziert die Möglichkeit haben, unterschiedliche zeichnerische Raumdarstellungsformen länger einzuüben und zu differenzieren (Teilziel 3).

Das bisherige Vorgehen im Projekt entspricht dem geplanten Ablauf, immer mit der zeitlichen Verschiebung, die der hinausgeschobene Beginn (von Jan. 06 auf März 07) nach sich zog.

Nachdem das Untersuchungsdesign aufgrund von Ergebnissen einer Pilotphase optimiert werden konnte, fanden die Hauptuntersuchung während einer strukturierten Aufgabenreihe im „Bildnerischen Gestalten“ in zwei 5. Klassen der Klassenstufe 5 (Aug. - Nov.2007) und die Verifikation in je einer 4. und 6. Klasse statt (Jan.-April 2008). Die aufgrund der Erfahrungen aus dem Vorgängerprojekt fachdidaktisch geplante und begründete Unterrichtseinheit stellte visuell-räumliche Wahrnehmungs- und Darstellungsprobleme im Kontext ästhetischer Erfahrungsmöglichkeiten in den Mittelpunkt, ohne den Kindern Lösungs- und Darstellungsansätze zu offerieren. Um die zeichnerischen Vorgänge besser zu verstehen, wurde nicht nur wie bisher in der Kinderzeichnungsforschung das Endergebnis (die Zeichnung) betrachtet, sondern auch der Zeichen-Prozess (mittels Video) und die Reflexionen des Zeichners (mittels narrativ-fokussiertem Leitfaden-Interview).

Die qualitativ-empirische Untersuchung basiert auf Maximen der „Grounded Theory“ (Glaser/Strauss 1967; Strauss/Cobin 1996, Strübing 2004). Mittels dieses Verfahrens wurden aus einer geringen Anzahl von Daten gegenstandsbezogene Theorieaspekte entwickelt. Da sich ästhetische Erfahrungsprozesse nicht nur im bildnerischen Tun zeigen, sondern vor allem in ihren reflexiven Anteilen auch verbalisiert werden können (Mattenklott/Rora 2004; Peez 2005), konzentrierte sich die Untersuchung vorwiegend auf die Altersgruppen, deren Verbalisierungsfähigkeiten bereits fortgeschritten sind (ca.10-13-jährige Schüler-innen). Diese Auswahl ist auch in der Hinsicht sinnvoll, als in diesen Klassenstufen das Fundament für den Besuch der weiterführenden Schulen gelegt wird, in denen die Diskussion um Bildungsstandards eine zunehmende Bedeutung gewinnt. Die Auswahl der zu untersuchenden Fälle wurde methodisch kontrolliert vorgenommen und war dadurch bereits Teil der Auswertung. Die Kinder wurden aufgrund unterschiedlicher Wahrnehmungs- und Darstellungsstrategien und ihrer Gesprächsbereitschaft selektiert. Während der schulischen Förderphase wurden in der Regel drei unterschiedliche Datenformen bei vier Fällen erhoben: Zeichnung, Zeichenprozess und Interview. Diese vier Fälle wurden mit weiteren vier Fällen ergänzt, bei welchen zwei unterschiedliche Daten (Zeichnung und Interview) erhoben wurden. Das Forschungsteam hat im Mai 2008 begonnen, die genannten 8 Fälle aus allen untersuchten Klassen miteinander zu kontrastieren. Um die Ermittlung der Variationsbreite zu garantieren, werden dabei entlang der Bilddokumentation ganzer Schulklassen weitere Variationen von Darstellungsformen und –konzepten miteinbezogen.

Die Materialien aus den drei unterschiedlichen Datenerhebungen wurden in dokumentierender Absicht aufbereitet (vgl. Kapitel „Methoden“ unter

<http://www.fhnw.ch/ph/ip/forschung/abravikobb-raeumlich-visuelle-kompetenzen>) und sind Grundlage der gegenwärtigen Interpretation.

2. Erreichte Ziele dieser ersten Periode

(max. 200 Wörter)

Das Ziel der ersten Projektphase (März 2007 - Aug.2008) war die Planung und Durchführung der ersten Untersuchung, inklusive Verifikation im Rahmen des Unterrichts ‚Bildnerisches Gestalten‘ in den Klassenstufen 4-6 sowie die Erhebung, Aufbereitung und eine erste Auswertung von Daten. Es wurde angestrebt, ausgehend von einzelnen Fällen, empirisch begründete Merkmale (Kluge 2000) von zeichnerischen Raumdarstellungsformen und Verarbeitungsstrategien zu bestimmen und zu gruppieren. Auf dieser Grundlage können in einer späteren Projektphase schrittweise unterschiedliche Typen des räumlich-visuellen Wahrnehmens und Darstellens, deren Gruppierung und die Differenzierung nach Niveaustufen erreicht werden. Das Ziel der ersten Projektphase wurde erreicht.

3. Wichtigste Zwischenergebnisse

(max. 800 Wörter)

Die Interpretationsweisen der erhobenen Daten werden im Rahmen der „Grounded Theory“ (Glaser/Strauss 1967; Strauss/Cobin 1996, Strübing 2004) je nach Materialform (Kinderzeichnung, Interview, Video) gegenstandsangemessen variiert und führten bislang zu folgenden Zwischenergebnissen:

Bei den Analysen der *Kinderzeichnungen* greift das Forschungsteam zur Ergebnissicherung – variierend zu den Vorgaben der „Grounded Theory“ und gemäss dem im Antrag umrissenen Vorgehen – auf den Repertoirebestand und die Terminologie der an der Kognitionspsychologie orientierten Kinderzeichnungsforschung zurück (u.a. Reiss 1996 und Richter 1997). Unterschiedliche Kategorien (Bohnsack 1999, S.158ff.) werden am Material hinterfragt und gegeneinander abgesetzt oder in Beziehung zueinander gesetzt.

Es fällt auf, dass zusätzlich zu den konventionellen Raumdarstellungsformen sehr oft Zwischen- und Mischformen auftreten. Die Häufung solcher Mischformen in den Zeichnungsdokumenten der 83 Kinder ist signifikant und wird in den nachfolgenden Untersuchungsphasen berücksichtigt werden.

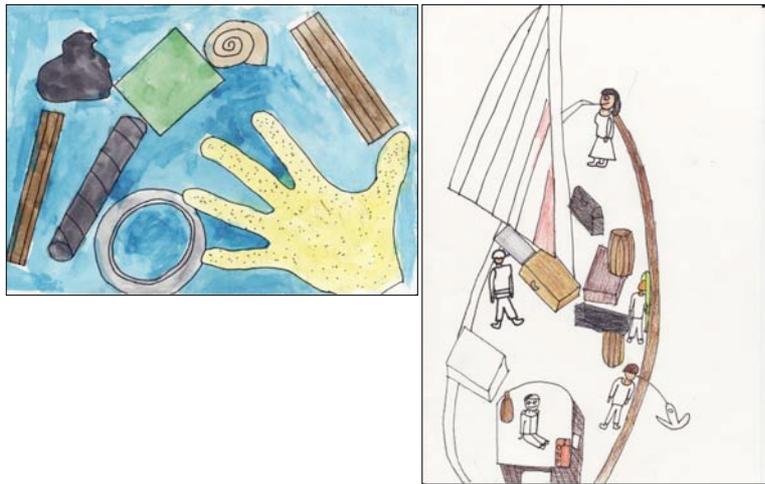


So zeigt zum Beispiel Enia (4.Klasse) in Aufgabe S4 die Kombination eines „Streifenbildes“ nach orthogonalen Prinzipien und einer „zentralperspektivischen Darstellung“ der Zimmerdecke in der oberen Bildzone. Dem Konzept „Streifenbild“ entspricht die Aufsicht im unteren Bildstreifen auf Boden, Bett und Teppich und die Ansicht von Objekten wie Tisch, Schiffskiste etc. vor der getäfelten Wand im mittleren Streifen. Der mittlere Streifen weist orthogonale Elemente auf und orientiert sich an der Standlinie.

Ein zweites Zwischenergebnis ist die Tatsache, dass das Kind nicht auf ein einziges mentales Raumkonzept und sich hieraus ergebende Raumdarstellungsform zurückgreift, sondern Zugriff auf mehrere Varianten hat, die zu seinem Repertoire gehören oder situativ miteinander kombiniert oder abgeändert werden.

Dies zeigt sich deutlich, wenn man alle Zeichnungen eines Kindes, die während der ersten schulischen Förderphase entstanden sind, miteinander vergleicht. Zur Veranschaulichung dienen hier 2 abgebildete Zeichnungen von Markus (5.Klasse). Ein Zusammenhang zwischen

Aufgabenstellung / arrangierter Wahrnehmungssituation und dem Zeichenprozess ist in den bisher untersuchten Fällen offensichtlich.



Vor dem Zeichnen hat Markus blind die Dinge in der Kiste ertastet, um sie dann mit einfachen, flächigen Bildzeichen inventarisierend darzustellen (Abb.2).

In der Abbildung 3 hat er durch ein Guckloch den Ausschnitt einer Szene auf einem Schiff beobachtet. Was er visuell wahrgenommen hat, wird sehr körperhaft und räumlich klar dargestellt.

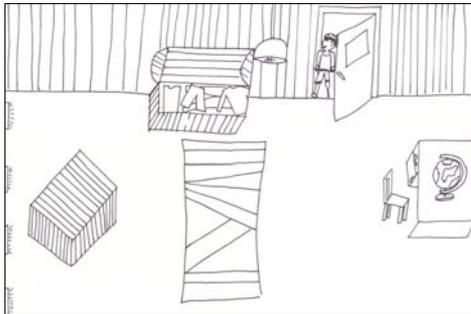
Diese Zwischenergebnisse bestärken das Forschungsteam in der eingangs ausführlicher beschriebenen Absicht, sich unterschiedlichen, parallel existierenden zeichnerischen Raumdarstellungsformen bewusst zu werden (Teilziel 1) und Erklärungen für deren Entwicklung und Einsatz bei den untersuchten Schülerinnen und Schülern zu finden. Der Zugriff auf die unterschiedlichen mentalen Raumkonzepte bzw. Raumdarstellungsformen steht offenbar in Bezug zur Wahrnehmungssituation und dem didaktischen Unterrichtsarrangement (Teilziel 3) (s.u.).

Das Datenmaterial der *videografierten Zeichenprozesse* dient zur Überprüfung und Ergänzung der aus den Analysen der Interviews und Kinderzeichnung heraus entwickelten Ergebnisse. Das Medium der Videoaufnahme ermöglicht jetzt auch die Rekonstruktion des Entstehungsprozesses. Damit lässt sich beobachten, auf welches mentale Raumkonzept zurückgegriffen oder wie Krisenmomente gemeistert werden, aus denen das Neue entsteht und in denen ein Konzeptwechsel erkennbar wird. Mittels Videomaterial werden Zwischenergebnisse bzgl. räumlicher Darstellungstypen empirisch gestützt, plausibilisiert und erweitert.

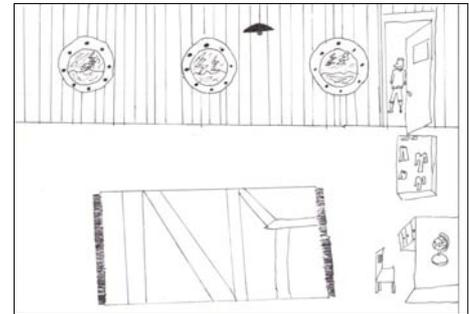
Bei den *narrativ-fokussierten Leitfadeninterviews* wurde das Kodierverfahren der Grounded Theory angewandt (Strübing 2004) mit dem Zweck, Fragen zu generieren, Schlüsselkategorien zu finden und durch Integration mehrerer Analysen eine konzeptionelle Dichte zu erreichen. Die Methode des Interviews nach dem Zeichnungsprozess wurde bisher in der qualitativen Kinderzeichnungsforschung – primär in der Medienrezeptionsforschung - sehr vereinzelt angewandt (Neuss 1999a; Neuss 1999b). In der vorliegenden Untersuchung wird sie erstmals mit den beiden anderen Verfahren (Kinderzeichnung und videografiertes Zeichenprozess) trianguliert.

Im Interview rekonstruieren und reflektieren Kinder verbal, was sie während der Lektion gemacht und gedacht haben. Es wird ersichtlich, wie Kinder ihre eigene Zeichnung und die zeichnerische Tätigkeit sehen und beurteilen. Emotionales kommt in den Interviews stark zum Ausdruck und die Kinder äussern sich auch über ihre Motivation. In der bisherigen Auswertung konnten Kategorien entwickelt und erste Gruppierungen dieser Kategorien vorgenommen werden. Diese weisen darauf hin, dass hinter den Raumdarstellungsformen auch unterschiedliche Verarbeitungsformen stehen.

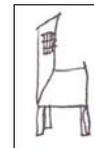
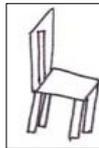
An den Beispielen von Markus und Matz deutet sich an, dass dieselbe Darstellungsform Resultat unterschiedlicher Verarbeitungsformen sein kann, d.h. die Zeichner können sich punkto ästhetischem Urteil, Motivation, Problemlöseverhalten, Fantasie etc. sehr unterscheiden.



Links: Markus,
5. Schuljahr



Rechts: Matz,
5. Schuljahr



Wir sehen zum Beispiel in beiden Zeichnungen euklidisch ausgerichtete Darstellungsformen (Tisch, Stuhl, Kleiderkisten). Bei Markus, Abb. 4, sind diese allerdings stimmiger und differenzierter als bei Matz. Aufgrund der Interviewaussagen konnte das Forschungsteam erkennen, dass Markus diese euklidisch entwickelten Formen kognitiv durchgearbeitet und verstanden hat, während Matz sie teilweise von seinem Banknachbarn Markus übernommen und nur zum Teil verstanden hat (z.B. Stuhl von Matz Abb. 5a).

Sollten die Analysen der 2. Untersuchung diese Feststellungen bestätigen und erweitern, werden diese Zwischenergebnisse bei der Niveau-Einordnung (Teilziel 2) und beim Teilziel 3, in welchem Aufgaben erstellt werden, eine wichtige, innovative Rolle spielen. Die Kombination von Darstellungs- und Verarbeitungsformen wird es erst ermöglichen, eine wirklich schülerorientierte und binnendifferenzierte Förderung auf der Basis empirisch ermittelter Ergebnisse zu betreiben.

4. Vorgesehener Zeitplan der 2. Projektphase

In der 2. Projektphase werden wir wie vorgesehen zwischen Oktober 2008 und April 2009 eine zweite Empiriephase durchführen. Das Forschungsmaterial wird auf die gleiche Art und Weise erhoben (Zeichnungen, Video, narrativ-fokussierte Interviews). In der interpretativen Auswertung des Forschungsmaterials der zweiten Phase wird insbesondere auf die Initiierung und Dichte von ästhetischen Erfahrungssituationen geachtet. Wir untersuchen, ob diese Erfahrungssituationen Differenzierungen in der Darstellung räumlich-visueller Phänomene bzw. Niveausteigerungen zur Folge haben und inwieweit dies auf die einzelnen Darstellungstypen in unterschiedlicher Weise zutrifft. Grundlage hierfür sind vor allem die theoretisch und empirisch ermittelten „Strukturmerkmale ästhetischer Erfahrung“ (Peez 2005, S. 14f.). Eine Korrespondenz zwischen Niveausteigerungen in der verbalen Erläuterung oder zeichnerischen Darstellung räumlich-visueller Phänomene und zuvor erfolgten ästhetischen Erfahrungen ist zu untersuchen. Ferner wird das Phänomen der Niveauunterschiede innerhalb eines räumlich-visuellen Darstellungstypus' näher erkundet, um gesicherte Aussagen hierzu zu machen. Ziel ist die empirische Ermittlung von Niveaustufen innerhalb bestimmter Darstellungstypen.

In einer dritten Auswertungsphase, bei der auf das bereits erhobene Material ein zweites Mal zugegriffen wird, kann es zumindest in Ansätzen zu Vorschlägen zur Entwicklung einzelner Testaufgaben zur Typus- und Niveaueinordnung führen, die zukünftig Anwendung in output- und längsschnitt-orientierten Tests innerhalb von Wirkungsforschungen finden könnten.

5. Erfahrene Schwierigkeiten (max. 500 Wörter)

Die von der Hochschulleitung verlangte Übergabe der Leitung (Entscheid vom Jan. 2007) gestaltete sich schwierig, da die Teammitglieder durch die Entwicklungen an der Pädagogischen Hochschule der Nordwestschweiz neben ihrer Lehrtätigkeit mit vielen zusätzlichen Arbeiten und Stunden belastet wurden. Trotzdem die bisherige Projektleiterin, vor allem aus Gründen ihrer Pensionierung in der Lehre, die für das Projekt und die Projektleitung notwendige Zeit einsetzen kann und will, bestand die Hochschulleitung auf der Übergabe der Leitung. Diese ist am 1. September erfolgt: die Leitung wird durch den Teamkollegen, Herrn Ludwig Diehl, übernommen. Die bisherige Projektleiterin und Verfasserin dieses Berichtes wird weiterhin im Projekt mitarbeiten und das Projekt und dessen Ergebnisse auch an Kongressen vorstellen (s. Pt. 8 Publikationen).

6. Budget – Zwischenbericht

(s. Beilage)

7. Verwendete Literatur

Bohnsack, Ralf (1999): Reconstructive Social Research / Rekonstruktive Sozialforschung. Opladen (Leske + Budrich)³

Glaser, Barney G./ Strauss, Anselm (1967): The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research. Chicago (Aldine)

Kluge, Susanne (2000): Empirisch begründete Typenbildung in der qualitativen Sozialforschung. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (On-line Journal), 1 (1) Verfügbar über: <http://qualitative-research.net/fqs> Zugriff 21.08.08

Neuss, Norbert (Hg.) (1999): Ästhetik der Kinder. Interdisziplinäre Beiträge zur ästhetischen Erfahrung von Kindern. Frankfurt a.M. (GEP)

Neuss, Norbert (1999): Methoden und Perspektiven qualitativer Kinderzeichnungsforschung. In: Pierangelo Maset (Hg.): Pädagogische und psychologische Aspekte der Medienästhetik. Beiträge vom Kongreß der DGfE 1998 "Medien-Generationen". Opladen (Leske + Budrich), S. 49-74

Peez, Georg (2005): Evaluation ästhetischer Erfahrungs- und Bildungsprozesse. Beispiele zu ihrer empirischen Erforschung. München (kopaed). S.13-17

Reiss, Wolfgang (1996): Kinderzeichnungen. Wege zum Kind durch seine Zeichnung. Berlin (Luchterhand). S.7f, 107-136

Richter, Hans-Günther (1997): Die Kinderzeichnung. Entwicklung – Interpretation - Ästhetik. Berlin (Cornelsen)

Strauss, Anselm/ Corbin, Juliet (1997): Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim (Beltz/ Psychology Publishers Union)

Strübing, Jörg (2004): Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. Wiesbaden (VS Publishers)

8. Publikationen, Referate, Tagungen

Referate (Edith Glaser - Henzer)

- 22.-25.10.2009 Anfrage für die Leitung einer Sektion am Bundeskongress der Kunstpädagogik, Düsseldorf (D)
- 22./23.10.09 Anfrage für die Gestaltung eines Kolloquiums am 3. BDK-Forschungstag für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Kunstpädagogik im Rahmen des Bundeskongresses der Kunstpädagogik, Düsseldorf. Dieses Kolloquium wird im Team durchgeführt von Prof. Edith Glaser (bisherige Projektleiterin), Ludwig Diehl (neuer Projektleiter) und Prof. Dr. Georg Peez, Universität Duisburg-Essen (wissenschaftlicher Berater im Projekt raviko)
- 16./17.01.09 Referat „Räumlich-visuelle Vorstellungsbildung“ am Kinder- und Jugendkulturkongress, Augsburg (D)
- 29.01.08 Referat „Projekt raviko“. Verband Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung & Kunst Schweiz (LBG), Jahresversammlung, Ortsgruppe Basel

24.03.07 Hinweis auf das Forschungsprojekt raviko im Zusammenhang eines Referates zum Vorgängerprojekt „Förderung der visuell-räumlichen Begabung“ im Rahmen „Nationale Versammlung“ des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung & Kunst Schweiz, Zürich

Publikationen (Edith Glaser-Henzer)

(2008) Forschungsprojekt ‚raviko‘. In: *Schulblatt Kantone AG/SO, (voraussichtlich Heft 19 und 20, Okt.08)*

(2008) Kunstunterricht / Bildnerisches Gestalten: Bildungsstandards als Chance? In: *Publikation des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung Schweiz (LBG-EAV). Verlag Pestalozzianum an der Pädagogischen Hochschule Zürich, Heft 01*

(2007) Verstecken und Verdecken. Bildnerisch-räumliches Darstellen lernen. In: *Kunibert Bering, Rolf Niehoff (Hrsg.): Impulse. Kunstdidaktik. Athena-Verlag, 2 / November 2007 S.22-29*

(2007) Körpererfahrung und Kinderzeichnung. In: *A.Büchler/ E.Karrer/ J.Jaberg (Hrsg.): Schule muss schön sein: Facetten des ästhetischen Bildungsauftrages. München (kopaed) 2007. S.126-13*

(2007) Kunstunterricht: Bildungsstandards als Chance? In: *Labudde, Peter (Hrsg.): Bildungsstandards im Gymnasium: Korsett oder Katalysator? h.e.p. Verlag AG Ott Verlag Bern*

(2006) Vorstellungsbildung im Unterricht. *BDK Mitteilungen, Zeitschrift des Bundes Deutscher Kunsterzieher, BDK Fachverband für Kunstpädagogik, Hannover, 42.Jg. Nr.4/06*

Verfasserin des Zwischenberichtes:
Ort und Datum:

Prof. Edith Glaser - Henzer, Projektleitung
Liestal, 25.09.2008